

Wanderformen

Wandern kann man in den Bergen, am Flussufer, am Meer. Wandern ist Sport, Bildung, Kultur. Zielgruppengerecht gestaltet können Wanderungen für Schulklassen zu einem tollen Erlebnis werden. Ob eine Barfußwanderung, Wandern mit Eseln, eine Schatzsuche mit GPS-Gerät, eine Nachtwanderung, mit Schneeschuhen durch die Winterlandschaft, eine Höhlenwanderung oder eine Themenwanderung - hier können Sie sich einen Überblick über die vielfältigen Wanderformen verschaffen.

Barfußwandern – mit nackten Füßen die Welt erkunden

Wer freut sich nicht auf das Gefühl von kitzelndem Gras, sonnengewärmten Steinen oder nasser Erde unter den Füßen? Eine Barfußwanderung ist genau das Richtige für alle, die genug haben von stinkenden Turnschuhen oder Blasen an den Füßen. Denn Schuhe sind nicht unbedingt nötig, um zu wandern. Barfußwanderungen tun unseren Füßen und unserem Körper etwas Gutes. Sie fördern den Tastsinn der Füße, beleben den Kreislauf und führen zum Muskelaufbau der Waden.

Mit dem Sinneserlebnis sind Jung und Alt gleichermaßen zu begeistern. Vor allem Kinder haben sehr viel Spaß dabei, in Pfützen zu springen oder durch ein matschiges Feld zu laufen.

Übung macht den Meister: Für ein erstes Herantasten an Barfußwanderungen reichen schon 10-20 Minuten. So kann bei einer Tageswanderung eine Barfußstrecke eingebaut werden. Dies geht auch spielerisch (siehe Blinde Karawane). Schon bald lassen sich längere Wanderungen mühelos bewältigen. Als Lehrer/-in sollte man die Strecke vorher schon einmal ablaufen, um mögliche Hindernisse, unangenehme Strecken oder Wegabschnitte mit Verletzungsgefahr, wie z.B. Dornenwege, bei der Wanderung zu umgehen. Um ein interessantes Tasterlebnis zu haben, bietet es sich für eine Barfußwanderung an, abwechslungsreiche Untergründe auszuprobieren, z.B. über weichen moosbewachsenen Boden oder eine saftige Wiese zu laufen, über runde Steine zu gehen oder durch einen kalten Bach zu waten. Zur Auflockerung kann man verschiedene Barfußspiele in die Wanderaktivitäten einbauen:

Spiel, Spaß und Fußkitzel

Ballon-Lauf: Lustiges Spiel zum Warmwerden. Zwei Luftballons werden an jede/n Schüler/-in ausgeteilt, aufgeblasen und unverknotet zwischen die Zehen geklemmt. Das Herumlaufen, ohne dass sie wegfliegen, müssen die Schüler/-innen erst üben. Verschiedene Spielformen lassen hier keine Langeweile aufkommen: Wer kann die weiteste Strecke gehen oder am schnellsten damit laufen?

Stöckchen weiterreichen: Eine Herausforderung ist das Weitergeben eines Stöckchens (ca. 1 cm dick) von Fuß zu Fuß. Dieses kann zwischen zwei oder auch mehr Kindern oder Jugendlichen hin- und hergehen, wobei man mit den Füßen abwechseln sollte. Varianten: Der Stock kann in Teamarbeit in einer Reihe weitergereicht werden. Es lässt sich auch ein Wettkampf oder eine Staffel durchführen.

Blinde Karawane: Diese Aktion lässt sich bei einer Wanderung ohne großen Aufwand zwischendurch oder zur Gewöhnung einbauen. Die Schüler/-innen bilden eine Schlange, in der jede/r den Vordermann/-frau an die Schultern fasst. Jede/r bekommt mit einem Tuch die Augen verbunden. Der/die Lehrer/-in führt nun die Gruppe an.

Kunst: Die Natur bietet uns vielfältiges und buntes Material, um daraus ein Kunstwerk zu schaffen. Alles was wir mit den Zehen greifen können, lässt sich als Bild oder Mosaik auf dem Boden anordnen. Diese Aktivität eignet sich auch gut als Gemeinschaftsaufgabe für eine Schulklasse.

Tuchziehen: Der Zehenkampf um das Handtuch. Zwei Schüler/-innen setzen sich gegenüber, sodass sie ein in der Mitte liegendes Frotteetuch gut mit den Zehen erreichen können. Auf Kommando greifen beide mit den Zehen danach und versuchen, es auf die eigene Seite zu ziehen.

Kiesel-Zielwurf: Fortgeschrittene Fußakrobaten können Kieselsteine, Murmeln oder ähnliche Gegenstände gezielt in einen Korb oder eine Plastikschißel werfen. Je nach Können kann die Schüssel einen Meter oder weiter entfernt stehen.

(Spielideen von Dr. Lorenz Kerscher, Penzberg)

Eselwandern – unterwegs mit sanftmütigen Begleitern

Esel gelten gemeinhin als störrisch und faul. Doch anders als Pferde, die wegrennen, wenn sie Angst haben, bleiben Esel einfach angewurzelt stehen. Sie sind sehr sanftmütige Tiere, die schnell die Sympathie und Begeisterung ihrer Begleiter/-innen gewinnen und zum Wandern motivieren. Ihre Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit macht sie zu optimalen Tourbegleitern bei einer Schulwanderung. Neben der Wanderung bleiben genügend Gelegenheiten zum Streicheln, Füttern und Versorgen der Tiere.

Esel-Leasing: Für das Ausleihen eines Esels müssen Lehrer/-innen schon etwas Geld einplanen (rund 40 EUR pro Tier und Tag). Die Möglichkeiten einer Eselwanderung reichen von reinen Tagestouren bis zu Mehrtageswanderungen, bei denen das Gepäck der Gruppe von Eseln transportiert wird. Eine Eselwanderung bietet sich z.B. gut als Höhepunkt einer Klassenfahrt an.

Im Internet finden sich viele Anbieter, die Esel "vermieten" oder selbst Eselwanderungen für Gruppen organisieren.

Geocaching - Schatzsuche mit GPS-Gerät

Geocaching ist eine Aktivität für diejenigen, die die virtuellen Welten des PCs hinter sich lassen wollen, um nach draußen auf Schatzsuche zu gehen. Gerade Jugendliche spricht diese Wanderform sehr an und motiviert sie zum Wandern. Als Hilfsmittel benötigen die Schüler/-innen ein GPS-Gerät.

Von der Suche bis zum Fund: Die Schatzsuche beginnt im Internet auf einer der Geocachingdatenbanken, in denen man die Koordinaten für hunderte Schätze in der Nähe erhält, wie zum Beispiel www.geocaching.de, www.opencaching.de. Die Datenbanken halten oft noch zusätzliche Informationen bereit, wie etwa Schwierigkeitsgrad der Suche oder Art des Caches. Der GPS-Empfänger zeigt die Richtung des Schatzes und die Entfernung an, nicht aber die Wege dorthin. Bei der Suche nach den passenden Wegen steigt häufig die Spannung bei den Schülern/-innen. Für das Finden des Schatzes vor Ort ist der Spürsinn gefragt, da die GPS-Geräte eine gewisse Ungenauigkeit von ein paar Metern aufweisen können. Ist der Schatz gefunden, hat die Schulklasse die Möglichkeit, sich in ein sogenanntes Logbuch einzutragen und eventuell kleine Gegenstände, die sich im Schatz befinden, gegen neue auszutauschen. Nach der Geocachingtour können sich die Schüler/-innen als erfolgreiche Schatzsucher wiederum im Internet eintragen.

Praktische Tipps und Hinweise für Geocaching mit Schülern/-innen:

GPS-Geräte: Damit Geocaching wirklich spannend für eine Gruppe wird, sollten ausreichend GPS-Geräte zur Verfügung stehen (max. 3 Schüler/-innen pro Gerät). Um gute Anleitungen bei der Bedienung des Geräts geben zu können, sollten sich Lehrer/-innen schon vor der Durchführung ausführlich damit beschäftigen. Eine Überprüfung, ob die Geräte auf der Strecke ausreichend Empfang haben, sowie das Einstecken von Notfallbatterien, sind sinnvoll. In vielen Medienzentren oder Tourismuszentralen ist es möglich, GPS-Geräte auszuleihen.

Naturschutz: Geocaching findet mitunter in sehr sensiblen Ökosystemen statt. Den Kindern und Jugendlichen sollte bewusst sein, in welchen Räumen sie sich bewegen und dementsprechend rücksichtsvoll handeln.

Bildung und Naturerleben: GPS-gestützte Schatzsuchen lassen sich auch gut für die Bildungsarbeit nutzen. Naturbeobachtungen können gezielt angeregt werden: Rätsel, Aufgaben sowie Spiele für Zwischendurch schaffen eine gelungene Abwechslung und bearbeiten Themen auf reizvolle Art. Wenn zum Beispiel die Anzahl der Eichen am Weg oder die Namen bestimmter Pflanzen ermittelt werden müssen, um die nächsten

Wegkoordinaten zu bekommen, wird die Wahrnehmung für die Natur gestärkt. Für die Vermittlung von Bildungsinhalten können entweder eigene Caches gelegt werden oder bereits vorhandene GPS-Bildungsrouten genutzt.

Unter folgenden Adressen finden Sie schon ausgearbeitete Bildungsrouten:

www.wasserlebnis.de

www.navinatur.de

Eigene Caches: Mithilfe eines GPS-Empfängers lassen sich mühelos eigene Caches verstecken. Eigene Caches haben den Vorteil, dass Lehrer/-innen den Schwierigkeitsgrad, die Dauer der Suche oder die Länge der Strecke besser einschätzen können. Nach der Veranstaltung können die Caches anschließend wieder eingesammelt oder auf einer Geocachingdatenbank veröffentlicht werden.

Höhlenwanderung – in eine unterirdische Welt eintauchen

Eine fremde Welt erkunden, Fledermäuse beobachten und das alles unter der Erde. Höhlenwanderungen stellen ein ganz besonderes Erlebnis für Schulklassen dar.

Die Unterwelt erforschen: Aufgrund der Dunkelheit in einer Höhle ist das Mitführen von ausreichend Lichtquellen die wichtigste Voraussetzung, es sei denn, es handelt sich um eine beleuchtete Höhle. Bei der Begehung von Höhlen gibt es große Unterschiede. Einige kann man sehr einfach durchlaufen, bei anderen benötigt man Erfahrung mit Seiltechnik, die richtige Ausrüstung an Klettergurten, Seilen und so weiter. Sogenannte Schauhöhlen lassen sich mit Schülern/-innen problemlos besuchen. Diese kann man entweder ohne Begleitung durchlaufen oder je nach Angebot eine Führung in Anspruch nehmen. Nötig sind dafür feste Schuhe und Kleidung, die dreckig werden kann.

Die Gruppe ist gefragt: Kniffligere Höhlen sollten nur mit einem/r ausgebildeten Höhlenführer/-in begangen werden. Dabei sollte aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen keine Angst vor Enge bei den Schülern/-innen vorhanden sein. Das gemeinsame Meistern von Schwierigkeiten schweißt die Gruppe bei dieser Aktivität stark zusammen.

Besondere Lebensräume: Eine Höhle ist ein vielfältiges und empfindliches Naturphänomen und bietet seltenen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum, den Besucher möglicherweise zerstören könnten. Während der Fledermausschutzzeit vom 01. Oktober bis 31. März sind die meisten Höhlen für Besucher/-innen geschlossen.

Weitere Informationen und eine Übersicht über die Schauhöhlen in Deutschland finden Sie hier:

www.vdhk.de

www.schauhoehlen.de

Nachtwanderung - Faszination Dunkelheit

Einmal bei schwarzer Dunkelheit durch die Landschaft laufen oder im hellen Mondschein wandeln. Interessante Wolkenbilder oder nachtaktive Tiere machen eine Nachtwanderung zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Da unser Sehsinn bei Nacht eingeschränkt wird, müssen wir uns verstärkt auf unsere anderen Sinne verlassen. Selbst bekannte Gegenden können so noch einmal vollkommen neu entdeckt werden. Spannendes in der Nacht zu erleben, Grenzen zu spüren und mutig zu sein, sind tolle Gruppenerlebnisse. Es sollte aber nur soweit gehen, dass keine Angst produziert wird.

Wanderführer/-in gefordert: Ohne eine/n Führer/-in kommt eine Wandergruppe in diesem Fall kaum aus. Die zahllosen Schauergerüchten über verirrte Nachtwandergruppen lassen sich meist damit in Zusammenhang bringen, dass es entweder gar keine/n Führer/-in gab oder dieser die Strecke nicht nachts vorgewandert hat. Der/die Wanderführer/-in nimmt hier seine/ihre Rolle in der ursprünglichen Weise wahr und führt die Gruppe an. So kann die Wanderung wirklich ohne Hilfe künstlicher Lichtquellen oder des Mondscheines durchgeführt werden.

Tipps für eine Nachtwanderung: Um eine reibungslose Nachtwanderung durchzuführen, ist es sinnvoll, mit

der Schulklasse zu Beginn der Wanderung gemeinsame Regeln aufzustellen: Taschenlampen oder Handys sollten nur im Notfall aus dem Rucksack geholt werden, da sonst der Reiz der Dunkelheit verloren geht. Enges Zusammenbleiben verhindert die Gefahr, Schüler/-innen zu verlieren. Es lohnt sich auch, die Schüler/-innen darauf hinzuweisen, dass unsere Augen sich erst an die Dunkelheit gewöhnen müssen, was bis zu 40 Minuten dauert.

Intensivieren lässt sich die Nachterfahrung noch mit verschiedenen „Aktivitäten“.

Aktivitäten bei einer Nachtwanderung:

Nachtstille: Eine bestimmte Wegstrecke wird schweigend gegangen. Wenn neben den Schritten nur noch das Wispern der Bäume, das Knacken von Zweigen und vereinzelte Tierstimmen zu hören sind, ist das für viele Kinder- und Jugendliche ein spannendes Erlebnis. Variante: Die Schüler/-innen suchen sich allein am Rand eines offenen Geländes eine persönliche Waldnische und konzentrieren sich einige Minuten lang voll auf alles Hörbare. In den gemeinsamen Kreis zurückgekehrt, werden die registrierten Geräusche verglichen und gedeutet.

Alleinsein: Diese Aktivität erfordert schon etwas Mut von den Schülern/-innen und kann optimal in der späten Dämmerung oder kurz vor dem Erreichen eines Rastplatzes durchgeführt werden. Man fordert dabei die Schüler/-innen auf, das letzte rund 150 Meter Wegstück einzeln, sozusagen mutterseelenallein, zu gehen. Wichtig ist, dass der Weg möglichst gut befestigt und eindeutig verfolgbar ist und mindestens zwei Betreuer/-innen vorhanden sind. Eine Begleitperson geht bis zum Rastplatz vor und erwartet dort die ersten Einzelgänger, die von der zweiten Begleitperson in hinreichenden Abständen auf die Strecke geschickt werden. Wer sich diese „Mutprobe“ nur in Begleitung eines anderen zutraut, kann sich mit einem Laufpartner zum Schluss einreihen.

Hinweis an die Schüler/-innen: Bei aufkommendem Schauer sollten sie nicht schneller gehen oder laufen, sondern stattdessen lieber stehen bleiben und auf den/die nächsten/e Schüler/-in warten, ohne diesen/e dabei zu erschrecken. Eine Variante besteht darin, entlang des Weges Lichter aufzustellen (Knicklichter), um den Schüler/-innen Anhaltspunkte zu bieten. Dabei sollte es jedoch dunkel genug sein, um den Effekt der Lichter zu erhöhen.

Eulen und Fledermäuse: Spannend und hörsensibel zugleich geht es bei „Eulen und Fledermäuse“ zu, für das es stockdunkel sein muss. Ansonsten sollten die Lehrer/-innen Augenbinden für alle Schüler/-innen dabei haben. Die Spielfläche ist ein klar begrenzter Hochwald mit hindernisfreiem Boden. Die Schüler/-innen verteilen sich auf drei möglichst gleichstarke Gruppen, die einander als Eulen sowie kleine und große Fledermäuse finden müssen. Dabei betreten die Eulen den Wald von vorne, die beiden Fledermausarten von entgegengesetzten Seiten. Jeder muss sich nun durch ein leises Geräusch als Mitglied seiner Gruppe zu erkennen geben, die Eulen etwa durch ein dunkel-langgezogenes Pfeifen nach Art eines Waldkauzes, das sie alle 10 Sekunden wiederholen, die großen Fledermäuse durch ein vorsichtiges Klatschen und die kleinen durch Fingerschnippen.

Aufgabe der klatschenden Fledermäuse ist es nun, einen schnippenden Partner zu finden und umgekehrt. Dabei werden sie von den Eulen verfolgt, die partnerlose Fledermäuse abklatschen. Erfolgreiche Fledermauspaare oder Eulen mit Opfern ziehen sich an den Waldrand zurück. Das steht natürlich auch jedem frei, dem die Sache mittendrin zu unheimlich wird.

Fledermäuse beobachten: Ein besonders schönes und intensives Erlebnis ist es, einmal echte Fledermäuse bei Nacht zu beobachten. Sogenannte „Bat-Detektoren“ machen die Ultraschallschreie der Tiere für uns hörbar, leider sind diese nicht billig und nur bei wenigen Firmen erhältlich. Aber auch mit wenig Ausrüstung können Fledermäuse mit etwas Glück beobachtet werden. Größere Gewässer, besonders in Waldnähe, sind beliebte Jagdgebiete. Wenn man nah über das Wasser leuchtet, kann man vielleicht Fledermäuse beim Jagen beobachten. Ebenso kann man Fledermäuse im Lichtstrahl der Taschenlampe entdecken, die an alleinstehenden Bäumen, am Waldrand oder über Waldwegen fliegen. Im Schein von Straßenlaternen können Sie ebenfalls fliegende Fledermäuse entdecken, die dort nach Insekten jagen.

Weitere Informationen rund um die Fledermaus sowie Ansprechpartner in Ihrer Region finden Sie unter www.fledermausschutz.de.

Lichterparade: Auch wenn sie in der Regel nicht gebraucht wird, sollte jeder/e Schüler/-in für unvorhergesehene Ereignisse und hindernisreiche Teilstrecken eine Taschenlampe im Gepäck haben. Für eine beeindruckende Illumination/Beleuchtung spezieller Ziele können sie besonders gut eingesetzt werden. Wenn etwa alle Teilnehmer/-innen gleichzeitig ihren Strahl auf die Wasserfläche eines umrundeten Teiches, das Mauerwerk historischer Ruinen oder auf einen schmalen Bergpfad richten, kann das zu außergewöhnlichen Effekten führen, insbesondere wenn die Gruppe im Gänsemarsch marschiert oder geschickt über das Ruinengelände verteilt wird. Danach sollte die Lampe aber sogleich wieder eingepackt werden. Die besondere Atmosphäre eines alten Gemäuers bietet sich z.B. hervorragend für das Vorlesen einer Geschichte an.

Nächtliche Begegnungen: Wer eine Nachtwanderung noch abwechslungsreicher gestalten will, kann mithilfe von weiteren Personen interessante Begegnungen inszenieren. Eine verkleidete Fee, die auf einer Waldlichtung sitzt und Rätsel verteilt, schafft beispielsweise eine unvergleichliche und geheimnisvolle Atmosphäre. Genauso gut können aber auch Treffen mit realen Personen arrangiert werden, zum Beispiel mit Menschen, die typischerweise nachts im Einsatz sind, wie Förster, Jäger oder Vogelkundler. Diese können Auskunft über ihre Tätigkeit geben oder von der Schulklasse begleitet werden.

Sternenhimmel: Ob zuvor in der Schule das Sonnensystem durchgenommen wurde oder sich alle einfach so auf eine (trockene) Wiese legen – es ist immer wieder beeindruckend, den Sternenhimmel bei Nacht zu betrachten! Wer kennt Sternbilder oder kann etwas Wissenswertes erzählen? Und mit etwas Glück kann eine Sternschnuppe erblickt werden. Wann diese gehäuft auftreten, kann im Internet recherchiert werden.

Lagerfeuer: Ein Lagerfeuer im Dunkeln ist immer ein besonderes und schönes Erlebnis. Das Knistern der Äste, die lodernnden Flammen und der leichte Schwefelgeruch schaffen eine wunderbare Gemütlichkeit. Dabei sind einige Vorbereitungen notwendig, um das Feuer rasch in Gang zu bekommen (trockenes Papier und Holz zunehmender Stärke vor dem Anzünden kegelförmig aufschichten). Kartoffeln, Stockbrot, Schokobananen oder Würstchen über der Glut gegart schmecken jetzt besonders gut.

Doch aufgepasst: Das Lagerfeuer darf dabei nur auf öffentlichen Grillplätzen oder in Absprache mit dem zuständigen Förster entzündet werden.

Nicht ganz problemfrei ist der Moment des Aufbruchs. Nach vollständigem Löschen der Glut (mit Wasser oder Erde) steht der Wald plötzlich drohend vor uns und der Weg ist nur noch als schwarz gähnendes Lock wahrzunehmen. Jetzt hilft eine kurze Adaptionpause, das heißt den Augen genügend Zeit lassen sich auf die Dunkelheit einzustellen. Hier könnte zur Überbrückung und Gewöhnung der Augen ein kleines Spiel eingebaut werden.

Schneeschuhwanderung – durch den Tiefschnee stapfen

Bei klirrender Kälte und blauem Himmel mit traditionellem Schuhwerk der Ureinwohner Amerikas durch die weiße Winterlandschaft zu stapfen, macht Groß und Klein Riesenspaß. Schuhe angeschnallt und los geht es: Vorbei an Eiskristallen, schneebedadenen Bäumen und Tierspuren im Schnee ...

Wandern ohne Wege: Der Reiz des Schneeschuhwanderns liegt besonders darin, dass die Wege nicht vorgegeben sind. Umfassende Kenntnis der Gegend ist deshalb besonders wichtig. Besonders Kinder freuen sich, einfach so durch hohen Schnee zu laufen, aber auch Jugendliche haben großen Spaß daran, die spezielle Gehtechnik zu erlernen. Dabei sollte man sich bewusst machen, dass man mit der Schulklasse in Lebensräume von Tieren und Pflanzen eindringt.

Besonderer Schuh, besondere Technik: Schneeschuhe können in vielen Wintersportgebieten ausgeliehen werden. Zu empfehlen sind außerdem wasserabweisende Schuhe.

An den etwas breiteren Gang im ebenen Gelände gewöhnt man sich schnell und je nach Einsinktiefe wird man in einen mehr oder weniger ausgeprägten „Storchengang“ übergehen. Auch die Spuranlage im leicht geneigten Gelände stellt kein Problem dar. Bei der Querung von Steilhängen ist allerdings eine Portion Beweglichkeit in den Fußgelenken erforderlich.

Tipps für Strecken und Ausrüstung: Schneeschuhwandern können Schüler/-innen ohne Probleme lernen, allerdings sollte eine gewisse Ausdauer und körperliche Fitness vorhanden sein. Mit Schulklassen muss die

Wanderung nicht unbedingt in alpinen Gebieten stattfinden. In vielen Mittelgebirgen Deutschlands finden sich Strecken, die sich aufgrund ihrer Übersichtlichkeit und geringer Höhenunterschiede für Schulwanderungen sehr gut eignen. Genauso gut kann man einmal durch einen tief verschneiten Wald laufen.

Themenwanderung – den Wandertag unter ein Motto stellen

Besonders spannend werden Wanderungen, wenn sie unter einem bestimmten Motto stehen, das als roter Faden durch den Tag führt. Ob „Märchenwanderung“, „Den Römern auf der Spur“ oder „Kräuterwanderung“, die Palette der Themenwanderungen ist bunt und vielfältig. Die Wahl eines Themas sollte sich an den Interessen des/r Leiters/-in und der Schüler/-innen orientieren – das motiviert und eigene Ideen können in die Wanderung einfließen. In jedem Fall sollte die Thematik zielgruppengerecht für Kinder und Jugendliche aufgearbeitet werden. So lässt sich Geschichte in Geschichten lebendiger vermitteln als in Stammbäumen oder Jahreszahlen.

Thematische Vorhaben haben nicht nur den Zweck Erlebnisse zu verschaffen, sondern gewinnen im Zusammenhang mit dem Wandern einen besonderen Stellenwert. Die inhaltlichen Inputs lassen sich beim Wandern besonders gut verarbeiten. Die Möglichkeiten für Schüler/-innen, sich aktiv zu beteiligen und zu lernen, sind vielfältig. Hier finden Sie nun eine Beispielwanderung, bei der es um die bewusste Wahrnehmung der Umgebung geht. Viele weitere Ausarbeitungen für Schulwanderungen und Ideen zur thematischen Gestaltung einer Wanderung finden Sie in diesem Ordner oder auf unserer Homepage www.schulwandern.de.

Beispielwanderung: Wandern mit offenen Augen

Mit offenen Augen sollte zwar immer gewandert werden, aber hier ist eine verstärkte Beobachtung entlang des Wanderweges gemeint und ein Nachdenken über das Gesehene. Dabei lassen sich verschiedene oder mehrere Themenbereiche bearbeiten. Zum Beispiel kann die Landschaft und ihre Nutzung einmal genauer unter die Lupe genommen werden:

Wandern nach alten Karten: Um Schüler/-innen auf Veränderungen im Landschaftsbild aufmerksam zu machen, kann man alte Wanderkarten benutzen. Damit die Veränderung noch deutlicher wird, sollte man eine gültige Wanderkarte zum Vergleich dabei haben. Welche Wege gibt es vielleicht nicht mehr? Gibt es ganze Gebiete, die sich verändert haben, beispielsweise durch Bau eines Neubaugebiets?

Gegensätzliche Landschaftsformen:

Offene Augen braucht man auch, um verschiedene Landschaftsformen zu erkennen. Früh am Morgen, wenn sich viele Tiere noch gut beobachten lassen, kann man mit den Schüler/-innen eine vielseitig strukturierte Landschaft erwandern. Eine Landschaft, wo sonnige Flächen mit schattigen Gebüschsäumen und Baumreihen abwechseln, wo es nach Erde, Gras und Blüten riecht, die Schüler/-innen von überall Vogelstimmen, das Schwirren und Zirpen der Heuschrecken und Grillen hören können. Wo an blühenden Blumen Wildbienen und Schmetterlinge summen und gaukeln. Da es bei diesem Teil der Erlebnistour viel zu sehen gibt, wird besonders bei den Schülern/-innen die Entdeckerlust angeregt.

Später am Tag (je nach Länge der Schulwanderung) folgt dann das Kontrastprogramm. Jetzt durchqueren die Kinder und Jugendlichen eine Mais-, Rüben- oder Weizenlandschaft, bei der kilometerlang höchstens Hochspannungsmasten über brettebene Äcker in den Himmel ragen. Wieder werden sie aufgefordert, möglichst viele Tiere zu beobachten, und werden schnell feststellen, dass es einen großen Unterschied in der Vielfalt gibt.

Reflexion: Durch gezielte Fragen kann die Beobachtungsfähigkeit und Aufmerksamkeit der Schüler/-innen erhöht werden. Eine Möglichkeit ist die Erstellung eines Fragebogens, der in Kleingruppen zu beantworten ist. Nach den einzelnen Etappen sollten die Eindrücke und Beobachtungen in jedem Fall besprochen und verarbeitet werden. Wenn die Schüler/-innen mit offenen Augen durch ihre Heimat wandern, werden sie die Veränderungen nicht übersehen können. Vertiefend lassen sich die Auswirkungen der Zersiedelung, wie Zerstörung von Lebensräumen, bearbeiten.

Horizontenerweiterung: Wandern mit offenen Augen fördert das ökologische Verstehen und führt zu einer „Horizontenerweiterung“. Die Schüler/-innen lernen auch die gewohnten Verhältnisse mit anderen Augen zu betrachten. Sie bemerken plötzlich Dinge in der nächsten Umgebung, die sie seither gar nicht beachtet haben. Der Blick für Zusammenhänge wird geschärft.